

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

121 (13.3.1925) Morgenausgabe

Bege bekannt geworden sei, daß die Regierungen von Kanada, Australien, Neu-Seeland, Südafrika und Indien das Protokoll eben so wenig annehmen könnten. Diese Staaten würden außerdem ihre Meinungen noch dem Sekretariat des Völkerbundes oder seiner Versammlung mitteilen. Er sei noch nicht im Besitze einer Meinungsäußerung des Frischen Freistaates.

In der Nachmittagsitzung des Völkerbundesrates ergriff

der französische Delegierte Briand

das Wort, um auf die Erklärung Chamberlains zu erwidern, der er eine ganz außerordentliche Bedeutung zuerkennet. Er erklärte: „Es wäre vermessen, wenn ich mich in Erörterungen darüber einlassen wollte. Immerhin muß ich einige Einwendungen gegen die Erklärungen vorbringen, umso mehr, als ich einer der Urheber des Protokolls bin. Gerade auf Anregung zweier Regierungen — der englischen und der französischen — hat die 5. Völkerbundesversammlung dieses Protokoll ausgearbeitet, das von den Völkern so enthusiastisch begrüßt wurde.“

Wenn die englische Regierung sagt, daß der Angreifer durch unsere Protokolle in eine besonders günstige Stellung käme, so muß ich das bestritten. Das Protokoll hat sehr wohl den legitimen Fall der Verteidigung vorgezogen und sodann stehen dem Angreifer alle Kräfte der solidarischen Hilfe von fünfzig Nationen zur Seite. Je mehr die Macht des Völkerbundes erstarbt, desto härter wird auch die Anstichurskraft auf die noch schlendenden Länder sein. Der Hauptvorzug unseres Protokolls besteht darin, daß es nicht einige Staaten sind, die den Frieden sichern wollen, sondern daß die Garantie der Sicherheit auf alle Schultern gleichmäßig verteilt wird, daß sie aber auch alle den gleichen Anteil haben an der Sicherheit. Das wichtigste an dem Protokoll ist, daß es den Krieg ungültig als ein internationales Verbrechen erklärt und denjenigen, der einen Krieg vom Zaune bricht als einen Verbrecher. Ich glaube nicht an die Erklärung unserer englischen Freunde, daß es irgend eine absolute Vorkehrung gegen den Krieg gibt außerhalb unseres Protokolls.

Meine Regierung bleibt dem Protokoll treu, wird sich aber keinem Vorschlag widersetzen, der zu einer Verbesserung durch Pakt und Abtungen beitragen könnte.

Der italienische Delegierte Scialoja erklärte, der englische Delegierte habe ausgesprochen, daß es besser wäre, den Völkerbundsakt durch Spezialabkommen für besondere Notwendigkeiten zu ergänzen, Abkommen, die einen defensiven Charakter hätten. Diesem Gedanken ginge er namens der italienischen Regierung zustimmen.

Der belgische Delegierte Symons, der mit der Erklärung beginnt, er habe als einer der ersten das Protokoll unterzeichnet, fügt hinzu, er sei aber auch einer der ersten gewesen, der vor einem allzu großen Enthusiasmus gewarnt habe. Mit dem Vorschlag, das Protokoll in einem Anhang zu ergänzen, zitiert er ein Beispiel aus der Geschichte der Völkerbundesversammlung zu versuchen, erklärt er sich einverstanden. Darauf erklärte Benesch, er werde als Berichterstatter eine Resolution in Vorschlag bringen, müße dies aber mit seinen Kollegen im Rat noch besprechen.

Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vor-mittag vertagt.

London—Aöln in 2 Stunden.

WTB. Aöln, 11. März. Das Flugzeug der englischen Royal Air Force London—Aöln hat die 353 englische Meilen lange Strecke in einer Rekordzeit von zwei Stunden 10 Minuten zurückgelegt.

Aus einem Tagebuch der Baronesse de Koil.

Son L. v. Schlöser-Meran erhalten wir den letzten Brief nach Jhr und Tag zum Vor-schein gekommen, geschichtlich und psychologisch wertvolle Tagebuchauszüge. Er mag in Baden besonders interessieren, da der „Feld“ der Geschichte der oft in Karlsruhe und Baden-Baden weilende spätere Feldmarschall v. Los ist.

1. November 1870.

Großer Durchmarsch von Preussens. Im Schloß der Kommandeur und fünf bis sechs Soldaten. Der Koch des Obersten ist bereits in der Küche.

Der Oberst sagte zu meinem Vater: „Wir werden uns bemühen, Sie so wenig wie möglich zu hören.“ Er ist fast ritterlich.

An einer Tür befindet sich ein Schild. „Prinz Arenberg, Adjutant!“ Aber als dieser Adjutant, der ein belgisches Kind sein soll, kam, erklärte er, weder im Kinderzimmer, noch in dem des Erziehers wohnen zu können.

Sie sind 14000 Mann stark in Reims eingetroffen, von Weg her, wo sie einen Teil der Armee Prinz Friedrich Karl gebildet hatten. Diese Armee bestand aus 180000 Mann und war in drei Korps eingeteilt: das eine marschierte unter dem Prinzen nach Lyon, das zweite auf Paris und dieses hier, das 80000 Mann stark war, stand unter dem General Man-teuffel.

Den ganzen Abend hörte man lautes Kommen und Gehen in den langen Korridoren! Diese „Jas“ und dieses Klauerwisch haben eine schmerzhaft Wirkung. Wegen halb elf wird es endlich ruhig, die Offiziere gehen schlafen: die

1) Das französische Original des Tagebuchs, aus dem hier ein Auszug in Uebersetzung gegeben wird, wurde während des letzten Krieges im Schloß Rocquincourt gefunden. Die unvermerkte, von französischem Nationalstolz erfüllte Schreiberin war 20 Jahre alt.

Zur Lohnbewegung der Eisenbahnarbeiter.

Von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wird uns geschrieben:

Eine durch die Tagespresse gegangene Auslassung der Reichsbahndirektion Karlsruhe kann nicht unwiderrprochen bleiben. Die Reichsbahndirektion sucht die gegenüber den Organisationen bis jetzt ablehnende Haltung der Reichsbahnhauptverwaltung damit zu begründen, daß sie auf da und dort noch niedrigeres Entlohnstufen von Industriearbeitern und zum zweiten auf die für die Reichsbahn bestehenden Reparationsverpflichtungen abhebt. Auf den ersten Einwand ist entgegen zu halten, daß die Organisationen sich unmöglich an den standalösen Lohnverhältnissen — beispielsweise der Textilarbeiter in Schlesien — orientieren können. Für diese armen Leute liegen die Dinge tatsächlich so, daß, wenn in einer Familie nicht mehrere Angehörige zugleich verdienen können, Not und Sichtsamt zu Gast sind. Solche Verhältnisse in lohnpolitischer Hinsicht zur Richtschnur zu nehmen, geht doch wahrhaftig nicht an. Dabei vergrößert sich der Prozentsatz in gleiche Lage geratener Eisenbahner ebenfalls von Tag zu Tag in unheimlicher Weise. Mit einem Monats-einkommen von 100 M und nicht selten noch weniger ist eine vierköpfige Familie selbst bei noch so großer Entfaltung eben einfach nicht durchzubringen.

Auf den zweiten Einwand der Reichsbahndirektion möchten wir die Frage aufwerfen: Könnte die Hauptverwaltung nicht mit der Organisation der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner auch einmal derselben Meinung sein, wenigstens soweit deutsche Vertreter im Verwaltungsrat in Frage kommen, wenn es sich darum handelt, den Arbeiter des Unternehmens in der Rolle des Reparationspflichtigen nicht zusammenbrechen zu lassen. Hier müßte doch eigentlich Uebereinstimmung dahin zustande zu bringen sein, daß vor aller Welt zu erklären ist: so können die Dinge nicht weiter gehen; hier hat nach unserer Auffassung das Wort eines früheren Kanzlers „erst Brot und dann Reparationen“ nicht nur für den Arbeitnehmer, sondern auch für die Regierung, in diesem Falle den Arbeitgeber — Reichsbahn — allem anderen voranzustellen zu werden. Für uns wird dieser Ausdruck immer Geltung behalten und wenn wir in Konsequenz hiervon über kurz oder lang gezwungen sein könnten, einen Kampf ums Ganze zu führen, so liegen uns dabei neben den Interessen der arbeitenden Masse jene von Staat und Wirtschaft in gleicher Weise am Herzen.

Die Vermittlungsaktion des Reichsarbeitsministers

TU. Berlin, 12. März.

Heute haben, wie in einem Teil der Abendausgabe bereits gemeldet, unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Sicker im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über eine Verständigung im Eisenbahnerkonflikt stattgefunden. Die erschienenen beiden Vertreter der Reichsbahn erklärten, daß sie keine Vollmachten hätten, über die bisher schon gemachten Zugeständnisse hinauszugeben. Da unter diesen Umständen eine Verständigung unmöglich war, wurde ein Schlichtungsausschuß eingesetzt. Dieser vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß wird morgen Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Wenes zusammentreten. Das Reichsarbeitsministerium sprach die bestimmte Erwartung aus, daß während der Dauer der Schlichtungsverhandlungen jede Verschärfung der Situation unterbleibe. Die Parteien sagten ihr Möglichstes in dieser Hinsicht zu.

Die Streiklage ist auch heute wenig verändert. Die Zahl der Streikenden ist von 1,8 Prozent der Gesamtarbeiterschaft auf 1,9 Prozent angewachsen.

Polen liquidiert deutsches Eigentum.

is. Die Polen haben es eilig mit der Liquidation — lies: Erpressung — des deutschen Eigentums. Bis März 1920 waren, wie eine polnische Zeitung nach den amtlichen Berichten angibt, insgesamt 93 000 Objekte deutschen Eigentums für die Liquidation angemeldet. Unter diesen Objekten befinden sich Großgrundbesitz und größere Ländereien, Fabriken und sonstige Unternehmungen, insgesamt 9000 an der Zahl, die als am „vordringlichsten“ angesehen werden. Hiervon sind bereits 80 Objekte mit einem Flächenraum von 66 000 Hektar zwangsweise an Polen abgetreten worden. Von dem kleineren Grundbesitz wurden 1800 Objekte mit 28 000 Hektar, von kommunalen Grundbesitz 778 Objekte und von kommerziellen Unternehmungen 170 Objekte liquidiert.

Dieser polnischen Liquidationsjagd wurde Halt geboten durch einen Schiedsspruch vom 30. August 1924. Darnach werden von der Liquidation freigegeben: mehrere Hundert Großbesitzungen sowie einige Hundert Aufseher-lungen, mit einem Flächenraum von insgesamt 90 000 Hektar, wobei noch ein großer Teil städtischer Besitz nicht eingerechnet ist. Mit hin würden nunmehr Polen zur Liquidation überlassen werden: über 20 Großbesitzobjekte (darunter Krottschitz und Sadow mit 37 000 Hektar zusammen) und etwa 2500 Aufseherungen mit insgesamt etwa 100 000 Hektar Flächenraum, ferner noch mehrere Hundert städtische Immobilien nebst einer Anzahl verschiedener Unternehmungen. Dieses verminderte Quantum soll noch im Jahre 1925 übernommen, d. h. eingestrichelt werden.

Der zweite Rothardt-Prozess.

Magdeburg, 12. März.

Das Interesse des Publikums für den zweiten Rothardt-Prozess nimmt von Tag zu Tag zu. Am heutigen dritten Verhandlungstage waren die Bänke des Zuschauerraumes schon vor Beginn gefüllt. Der Vorsitzende verkündete bei Eröffnung einen Gerichtsbeschluss, daß den Anträgen auf Ladung des früheren preussischen Handelsministers Stiering und des früheren bayrischen Ministerpräsidenten von Dandl als Zeugen stattgegeben werde.

Junge Protat stiftet dann eine Versammlung der USP und des Spartakusbundes, in der die Streifforderungen aufgestellt und die Streitleitung gewählt wurde. Wir wünschten, daß unser Parteivorstand in die Streitleitung käme. Ebert trübte sich mit Händen und Füßen gegen eine Beteiligung in der Streitleitung. Ebert sagte, es müsse versucht werden, den Streik so schnell wie möglich zu beenden. Zur Frage der Gefälligkeitsbeschele sagte Ebert: Wir werden natürlich in unserer Eigenschaft als Reichstags-abgeordnete verhindern, die größten Härten zu mildern. Aber selbstverständlich müssen die Gefälligkeitsbeschele befolgt werden.

Zeuge Buschid, Bezirkssekretär der SPD, berichtet ausführlich über die dem Eintritt der SPD in die Streitleitung vorhergegangenen Verhandlungen. Buschid forderte den Parteivorstand auf, in die Streitleitung einzutreten. Vor der entscheidenden Delegiertenversammlung wurde uns vom Parteivorstand erklärt, er habe sich unseren Gründen nicht verschlossen, er wolle in die Streitleitung eintreten, um den Streik abzukürzen und dadurch den der Landesverteidigung erwachsenden Schaden nicht so groß werden zu lassen. In einer Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus am Nachmittag stellte Buschid dann den entscheidenden Antrag, daß die Mehrheits-sozialisten zum Eintritt in die Streitleitung aufgefordert würden. Ledebour sprach sich dagegen aus. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der Parteivorstand

bestimmte Ebert, Scheidemann und Braun als Delegierte in die Streitleitung. Vorsitzender: St von den Gefälligkeitsbeschele gesprochen worden? Zeuge Buschid: Jawohl, da hat Ebert ausdrücklich erklärt, der Parteivorstand kann nur dringend empfehlen, den Gefälligkeitsbeschele Folge zu leisten.

Die Steuerverteilung.

In den Besprechungen der Berliner Presse spielt auch die Frage der Steuerverteilung zwischen dem Reiche und den Ländern eine sehr wesentliche Rolle. Dabei ist es bemerkenswert, mit welcher Schärfe namentlich die rechtsgerichteten Blätter das Reichsfinanzministerium warnen, in seinen Zugeständnissen zu weit zu gehen. So verzeichnet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Tatsache, daß die übrigen Gefälligkeitsbeschele zur Finanzreform vorwiegend anerkennend besprochen worden sind, daß aber das Steuerverteilungsgesetz, so wie es die Regierung beabsichtigt, von den verschiedensten Seiten gerügt werde. Das Blatt erinnert daran, daß es verschiedentlich darauf hingewiesen habe, daß von der Errichtung einzelstaatlicher Finanzverwaltungen die Zerstückelung der Reichsfinanzverwaltung untrennbar wäre. Man habe andererseits mit einem gewissen Erkennen davon Kenntnis genommen, in wie weitem Maße den Ländern und Gemeinden hinsichtlich der Festsetzung der Einkommensteuer entgegengekommen worden ist. Man könne die Befürchtung nicht unterschätzen, daß die Reichsregierung in ihrem an sich schönen Streben nach größtem Ausgleich doch den Sonderwünschen in einem Maße entgegengekommen ist, das sich rein rechnerisch mit dem Gesamtinteresse und einem geordneten Reichsfinanzwesen nicht rechtlos verträgt. Während sich die Stellungnahme der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die unbeschränkten Zugeständnisse überaus richtig, hält die „Deutsche“, das Blatt Stegerwalds, die Zugeständnisse trotz einer Reihe gewisser beachtlicher Bedenken für vertretbar, aber auch dieses Blatt ist der Ansicht, daß zum mindesten eine Erhöhung der Anteile des Reiches an der Einkommensteuer dringend notwendig ist.

Aus dem Aufwertungsausschuß des Reichstages.

TU. Berlin, 12. März.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister von Schlieffen, daß die Reichsregierung die begründete Hoffnung hege, in nächster Zeit das Aufwertungsgesetz vorzulegen. Es sei nicht richtig, daß das Kabinett sich mit einem solchen Entwurf noch nicht befaßt habe. Vielmehr habe es sich in wiederholten Beratungen mit neuen Entwürfen des Gesetzes beschäftigt. Der Ausschuß lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der dritten Steuerreformverordnung ab, nahm dagegen den Antrag von Dr. (D. Natl.) an, der zur einseitigen Regelung der Aufwertung fordere, daß die Artikel 1 und 2 der 3. Steuerreformverordnung mit der gesetzlichen Neuregelung der Aufwertung außer Kraft treten, jedoch spätestens am 31. Mai 1925. Dasselbe gilt von den zur Durchführung, Ergänzung und Änderung der vorangeführten Regelung erlassenen Vorschriften. Zum gleichen Zeitpunkt soll die Verordnung des Reichspräsidenten zur einseitigen Regelung der Aufwertung aufgehoben werden.

Emil Vogel Nacht, repariert Parkett, Spezialgeschäft, Friedrichsplatz 3, schnellstens u. billigst.

drei Durchein sind im ersten Stock, in Aufwette ihrer Herren, untergebracht.

Das ist der vierte Aufenthalt der Preussens in Rocquincourt!

16. November.

Von 6 Uhr an war ungewohntes Leben. Zusammenreffen mit dem großen Oberstleutnant, der auf preussische Art grüßte. Im Vorzimmer zahllose Preussens. Aufstellung von 100 bis 150 Pferden, Karren, Wagen usw.

Der Preussens in der Masse benimmt sich sehr gut.

Der Adjutant des Obersten ist ein ganz junger Mensch, zwanzig Jahre alt, spricht ausgezeichnet französisch und unterhält sich lange mit meinem Vater. Er stellt sich ihm selbst vor: „Ich bin der Prinz v. Arenberg!“ Bald darauf schickt der Oberst seine Karte mit der des Oberstleutnant und wir lesen:

Baron v. Los, Oberst im Königs-Kavallerie-Regiment, Adjutant seiner Majestät, und der Oberstleutnant bitten um die Ehre, Madame de Koil ihre Aufmerksamkeit machen zu dürfen.“

Wir empfangen sie im Billardzimmer, und der Oberst fängt damit an, über Paris zu sprechen, wo er Aktivist bei der Preussischen Gesandtschaft war. Er äußert den Wunsch, daß wir diesen Winter nach Paris zurückkehren könnten und redet dann mit dem kleinen Thomas, um uns freundlich zu stimmen, aber wir bleiben kühl und schweigsam.

Er ist sehr höflich, sehr vornehm, sicher ein glänzender Offizier, Adjutant König Wilhelms, voll gesellschaftlicher und höflicher Gewandtheit. Sein Major oder Oberstleutnant unterscheidet sich von ihm sehr: ein großer, dicker Durchein, ge-

1) Prinz und Herzog Franz v. Arenberg; damals Erbprinz von Preussen, der spätere Zentrumsgesandte. 2) Walther Freiherr v. Los, Kommandeur der Königs-Kavallerie, persönlicher, dann Flügeladjutant des Kaisers, später Generaladjutant des Kaisers, seit 1905 preussischer Generalleutnant. Seine Biographie von E. v. Schölerer erschien 1913. Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

wöhnlich, schwerfällig, und allem Anschein nach ziemlich dumm. Er lächelt und nickt und sagt aber gar nichts, der andere führt die Unterhaltung.

Im Augenblick, als die zwei großen Kavaliere sich verabschieden, kommt unser Vater und will sehen, wie es uns geht. Er hat sechs Offiziere, einen Obersten, Major, Hauptmann usw. 400 Mann liegen in Brimont, 3000 in Bourgoigne.

In dieser Zeit passierte die Geschichte mit dem wegen irgend eines Vergehens verurteilten Soldaten: er wurde mit einem großen Strick auf eine Stange an den Baum gebunden. Wir hatten gedacht, er sollte aufgefängt werden!

Der Oberst und der Oberstleutnant fahren nach Reims zum Essen beim General, und wir sind sehr entzückt über die Aussicht, ihre Gesellschaft für den ganzen Tag los zu sein. Die beiden jungen Adjutanten sind zu Pferde fort, wir haben nur noch fünf Pferde und den Koch im Hause, einen famosen, geprüften Durchein. Er erzählt, sein prächtiger Oberst sei 47 Jahre alt und habe eine schöne Frau („oh, bonne femme!“), eine Gräfin v. Sabsfeldt, und fünf Kinder. Der älteste Sohn ist 21 Jahre alt und auch Soldat, wohnt in Paris. Der Oberstleutnant ist ein „Anhängsel“, nur ja mitgeschleift, wie der Koch sagt, ein Junggelle aus Hannover. Das Regiment heißt „Königs-Kavaliere“, es bestand ursprünglich aus 3000 Mann, wovon noch 500 übrig sind, und der Koch meinte, wenn sie noch auf Paris gingen, bliebe kein einziger mehr übrig.

In Brimont bringen die Preussens der Gräfin ein Ständchen mit großer Feiersfeier.

Am Abend befindet uns der Oberst v. Los und trifft unseren Vater bei uns. Der glänzende Adjutant König Wilhelms nimmt den Sessel zur Rechten des Kamins. Er ist von einer bemerkenswerten Vornehmheit, man glaubt früh in Person zu sehen. Der Baron erzählt, daß er

Adjutant war Leutnant v. Deines, der spätere Kommandierende General des 8. Armeekorps.

3) Schwäger der Fürstin Elisabeth zu Carolath-Buchenhagen.

die Kathedrale besichtigt habe, daß es ein prachtvolles Bauwerk sei, dann sprach er von den königlichen Schlössern Compiègne, Fontainebleau, Chambord, kennt das alles besser als wir. Darauf reden wir von den Rheinufnern, von Bonn, wo der Oberst in Garnison liegt, von Mainz und Kreuznach, und der Oberst richtet auch an mich das Wort und fragt mich, ob es in der Zeit, als wir in Kreuznach waren, viele Gesellschaften gegeben hätte. Der Oberst erzählt auch (denn er war es, der immer die Unterhaltung führte), daß er für seine Tochter eine junge französische Erzieherin habe, die nun in einer sehr peinlichen Lage sei: ihre Familie lebe in den Ardennen und sie bekäme keine Nachricht. Nicht ein Wort über Politik während dieser dreiwöchentlichen Unterhaltung, die mit einer einjährigen Röhle und vollständigem Formgefühl geführt wurde. Schließlich hand der preussische Oberst auf, ging auf meine Mutter zu und sagte ernst und höflich:

„Madame, j'ai l'honneur de vous remercier de l'hospitalité que vous avez donnée.“

Meine Mutter grüßte ihn schweigend.

Der Oberst ging nun in sein Zimmer, nachdem er befohlen hatte, ihn um fünf Uhr zu wecken. Der Oberstleutnant sah davon ab, seine Aufmerksamkeit zu machen und die geschäftigen Adjutanten kamen um zehn Uhr nach Hause, ohne uns zu begrüßen.

Der Oberst brachte von Reims drei Körbe Champagner mit, ein Zuckerbrot, einen riesigen halben Käse, zehn Pfund Butter, sechs Hühner, Würste und eine Menge Vorräte, die sie alle morgen auf einem französischen Artilleriemagazin, den sie in Metz gestohlen haben, verkaufen werden.

17. November.

Früh um vier Uhr hören wir kriegerische Trompetensignale: sie blasen das Beden und die martialische Musik macht einen merkwürdigen Eindruck. Die Offiziere stehen auf. Gräßlicher Lärm in den Korridoren. Die Adjutanten gehen zuerst fort, dann verabschieden sich der Oberst und der Oberstleutnant höflich von meinem Vater, laden ihn ein, sie in Bonn zu be-

Sozialpolitische Debatte im Reichstag

Berlin, 12. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde zunächst das Gesetz über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung angenommen. Darauf begann die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Steigerung der Renten aus der Invalidenversicherung u. a.

Staatssekretär Weis teilte mit, daß die Invalidenversicherung schon wieder 7 Millionen Goldmark an Renten habe leisten können.

Reichsfinanzminister von Schlieffen erklärte, daß die Regierung trotz erheblicher finanzieller Bedenken der Neueinstellung von 15 Millionen Mark für die Aufwertung der Invalidenrenten zugestimmt habe. Darüber noch erheblich hinauszuweichen, halte die Regierung aber nicht für möglich.

Die Redner der Oppositionsparteien benutzten die Gelegenheit, um Agitationsreden zu halten. Der Zentrumsvorredner Esser warnt davor, diese ernste Angelegenheit mit agitatorischen Phrasen zu behandeln.

Zur Verhandlung gelangt dann der Gesetzesentwurf über die Zulassung der Renten in der Angehörtenversicherung. Der Steigerungsbetrag beträgt in der Gehaltsklasse F 1 M., in der Gehaltsklasse G 2 M., in der Gehaltsklasse H 3 M. und in der Gehaltsklasse J 4 M.

Der Ausschuss fordert einen Gesetzesentwurf, der neben einer Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung auch eine Erhöhung der Leistung vorsieht.

Ministerialdirektor Grieser vom Reichsarbeitsministerium sagt für den April die Einbringung einer Vorlage zur Erhöhung der Versicherungsbeiträge zu. Abg. Anshäuser (Z.) wirft der Regierung vor, sie habe für die Angestellten nichts übrig. Die Vorlage sei angelehnt an die Verordnungen über die Verhütung der Arbeitslosigkeit.

Der Gesetzesentwurf wurde nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Nächste Sitzung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Der Reichstagsausschuss für die Entschädigungsangelegenheiten nahm in seiner heutigen Sitzung Mitteilungen der Regierungsvorläufer über die beabsichtigte Zwangsaktion zugunsten der von Liquidations- und Gewalttätigen Betroffen-

nen entgegen. Die Regierung konnte dabei darauf hinweisen, daß Vertreter der verschiedenen Interessensverbände sich mit den Modalitäten dieser Zwangsaktion einverstanden erklärt hätten.

Badische Politik

Flüchtlingenschädigung und Aufwertung

DZ. Karlsruhe, 11. März.

In seiner Sitzung vom 27. Februar hat der Badische Landtag in der Aufwertungsfrage einen Antrag angenommen, in dem es unter Ziffer II heißt: „Die Regierung wird erucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Auslandsdeutschen und die aus den abgetretenen Gebieten vertriebenen Deutschen eine nach den Grundgeden der Aufwertung bemessene Entschädigung ihrer Schäden erhalten.“

Daraufhin hat die hiesige Vereinigung der aus Elsaß-Lothringen verdrängten Handel- und Gewerbetreibenden sich mit einer Eingabe an die Landtagsabgeordneten gewandt, in der es begründet wird, daß verschiedene Abgeordnete sich für diese Art der Geschädigten eingesetzt haben, aber eingebend dargelegt wird, daß die Vertriebenen für ihre besonderen Schäden mit einer Entschädigung nach den Grundgeden der Aufwertung sich nicht einverstanden erklären könnten.

Darüberhinaus hat die hiesige Vereinigung der aus Elsaß-Lothringen verdrängten Handel- und Gewerbetreibenden sich mit einer Eingabe an die Landtagsabgeordneten gewandt, in der es begründet wird, daß verschiedene Abgeordnete sich für diese Art der Geschädigten eingesetzt haben, aber eingebend dargelegt wird, daß die Vertriebenen für ihre besonderen Schäden mit einer Entschädigung nach den Grundgeden der Aufwertung sich nicht einverstanden erklären könnten.

Die A. D. A. C. - Deutschland-Fahrt.

Die Fahrer in Köln.

Der Empfang.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

b. Köln, 12. März.

Vor dem Hause des Agrippinapalastes, das als Hauptquartier für die Deutschlandfahrt diente, hatten sich schon in den frühen Mittagsstunden ungeheure Menschenmengen angesammelt, die trotz des herrschenden starken Schneesturmes hundentlang anhielten, um den heimkehrenden Deutschlandsfahrern einen würdigen Empfang zu bereiten.

Die ersten Fahrer am Ziel

eintrafen, jubelnd begrüßt von der Menge und mit Blumen und Kränzen geschmückt. Zwei Stunden dauerte es, bis das Gros der Fahrer endlich angelangt war. Immer wieder kamen einzeln und in Gruppen die Fahrer heran.

Korsofahrt

auf. Anwohner hatten sich noch Hunderte von Motorrädern und Automobilen als Schlichteubommer hinzugesellt, so daß es ein imposanter Zug von etwa 500 Maschinen war, der sich in

ziemlich schneller Fahrt über die Ringstraßen bewegte. Zu beiden Seiten der Straße hatten sich Tausende und Abertausende von Zuschauern aufgestellt, die Spalier bildeten und die Fahrer jubelnd empfingen.

Sodann begaben sich sämtliche Teilnehmer und ein großer Teil des Publikums in die Große Halle des Messegeländes, wo eine stimmungsvolle

Begrüßungsfeier

stattfand. Der Vertreter des Kölner Oberbürgermeisters, Dr. Cleff, der gleichzeitig im Auftrag des Kölner Regierungspräsidenten, des Grafen Adelman, sprach, begrüßte mit warmherzigen Worten die Deutschlandfahrer und versprach, ihre Bestrebungen und ihre Ziele weiterhin zu unterstützen.

Endgültige Resultate waren natürlich noch nicht zu erfahren. Diese dürften erst bei der am Samstag abend stattfindenden Preisverteilung mit Siegesfeier bekanntgegeben werden.

Die gleislose Schnellbahn

Die Entwicklung des Omnibusverkehrs war in Deutschland seit 1914 großen Schwankungen unterworfen, besonders hervorgerufen durch die Heranziehung des Pferdewagens zum Kriegszwecke, Mangel an Brennstoffen und wirtschaftlichen Krisen.

so daß alle normalen Straßen wie mit einem Zweifachspurwagen befahren werden können. Der vierzylinder Einbaomotor hat 60 PS und läßt eine maximale Geschwindigkeit von 30 bis 40 Stundenkilometer zu.

Aus Nachbarländern

dz. Friedrichshafen, 12. März. Die Fischeret am Bodensee ist in stetigem Aufblühen begriffen, was wieder so recht die Generalversammlung des internationalen Bodenseefischerverbandes bewies.

Wagner-Tabletten für Sänger, Sportsleute, Raucher

suchen - quelle insolente! - und brechen auf, sich vermahnt in ihren reichen Pelzmänteln.

Der Koch lächelt innerer Kammerfrau zu, daß ihr beinahe der Kopf springt: „Au revoir, Mademoiselle! Portez vous bien!“

Dann fährt er auch fort, mit seinem gestohlenen Artilleriewagen und seinen Maultieren.

Nach ihrer Abreise bemerken wir, daß der belgische Prinz v. Aremberg seinen Klemmer und der Oberst einige Papiere im Klemmer meines Vaters gelassen hat, und wir schicken sofort einen Diener zu Pferde in der Richtung, die sie eingeschlagen haben.

Während dieses Aufenthalts haben die Prüffens in Courcy 20 Sad Hater und sechs Kühe mitgenommen. Mein Vater hat mit drei Sad daran glauben müssen.

Der Diener kommt um elf Uhr zurück und erzählt, daß er die 15 000 Prüffens zwischen Hermonville und Berrancourt getroffen habe, es sei tatsächlich ein denkwürdiger Anblick, den Zug der Kavallerie, Artillerie und Infanterie mit allen gestohlenen Wagen - sie nennen es requitieren! - zu sehen.

Die Rechtsseite dieses Ereignisses: ein Prussian hat sich erlaubt, Madame B. zu mißhandeln, die ihm Wein verweigerte, ein anderer hat sich mit dem Fleischer geschlagen, der ohne Freude sah, wie sein Fleisch immer weniger wurde, ein dritter wurde der Bekehrin gegenüber zudringlich um.

Die preussischen Offiziere haben alle der schönen Gräfin von Brimont die Hand gefüßt und ihr zwei prachtvolle Konzerte gegeben. Gut, daß es nicht auch in Noacouicourt gemacht haben. Von ihnen Musik - das wäre unerträglich gewesen!

Theater und Musik

Dortmunder Aufführung.

„Niemand“ von Socnd Vorberg.

Das Kriegsgedicht eines Dänen, der den Krieg nicht erlebte. Und es gehört auch nicht zu Recht und Bronnen, ist nicht aus dem Vintausch der Kriegserlebnisse geschieden. Sondern der Krieg ist nur Hilfsmittel, um einen Strindberg'schen Seelenkonflikt zwischen Mann und Weib zu konstruieren, wobei die Szenen im Untergrund und im Lazarett nur vorbereitend sind, nur den Mann betreffen.

Der glückliche Gatte wird durch Mienenexplosion und Tappus im Argee (warum gerade im Argee?) bis zur Unkenntlichkeit entstellt (auch seine Stimme ist verändert), wird ein Niemand, ein Keil nur vom eigenen früheren Selbst, will ein Niemand bleiben, aus Angst vor der Heimkehr, verheimlicht seinen Namen. Aber der Kamerad hat die Erkennungsmarke und die Brille der Frau, denen der Unglückliche nicht widersteht. Er kehrt zurück und hört vor seiner Haustür den Pfiff eines Liebhabers, der seine Frau abholt. Er tritt ihr gegenüber und meldet ihr den Tod ihres Gatten, seinen eigenen. Ihre Erschütterung in diesem Augenblick könnte ihm beweisen, daß nur das Lebensmangel der Schmerz und ein kranker Lebenshunger sie zur Dirne gemacht hat, die jedem zu gehören bereit ist, auch ihm, dem Unkenntlichen, Verkümmelten, aus Mitleid, aus Laune, aus Zerkümmtheit. Er ringt um Wahrheit in ihr, um ihre Liebe zu seinem früheren, um die zu seinem jetzigen haben Selbst, hofft, daß sie in der neuen die alte Liebe wiederfinden und ihn erkennen wird. Und muß hören, daß sie ihn, den Vermeintlichen-Toten, niemals geliebt hat. Hier klappt ein Abarund, hier raß der einmürselte Mann, hier ist dramatische Ballung, frei-

lich von Strindberg's Gnaden. Das Weib, das sinnlos, das verantwortungslos, recht sich seelenerbeherend.

Veider verkonstruiert Vorbergs den Schluß. Dem Manne müßte jetzt, in der letzten Umarmung die alte Liebe aufblühen, Vorbergs Mann aber will resigniert fortgehen, und jener Liebhaber, auf einmal ein echt Liebender und ebenfalls Enttäuschter, löst sehr er tempore die Frau. Auch bedauernd philosophischer Diskurs, in den der durchweg padende Dialog löst mit scharfer Klinge, die Situation durcharbeitend, hincinspielt, bedrohlich diese letzte Szene. Anhalt einer starken Schlußwendung Philosophie, und das Publikum ermüdet. Auch sonst bleibt manches konstruiert, so die einst verschmähte Schwester der Frau, die durch das sehend, den Entstellten erkennt und im übrigen als Intrigant allen Schemas der Handlung dient. Wie denn überhaupt konstruktive Begabung und Lebensgestaltung in diesem Dramatiker noch nicht zur glücklichen Entschle kommen. Doch spürt man vom dramatischen Erbe Ibsens und Strindbergs so viel an diesem nordischen Dichter, daß man seinen weiteren Weg beachten muß.

Die Aufführung unter Ebur Dimmigshoffen kam über das etwas charaktierte Spiel im Anfang nach und nach hinweg und brachte helles, Vollungen der Szene und gedankliche Schärfung des Dialogs, gut heraus. Das Publikum wurde mitgerissen, ermatete aber zuletzt. Hans Havemann.

Fritz Troops dramatische Dichtung „Maler Sandhas“ ist von der amerikanischen Zeitschrift „The Living Age“ zur Uebersetzung ins Englische erworben worden.

Ein frommer Zauber hält mich wieder, Anbetend, stummend mich ich sehn; Es sinkt auf meine Augenlider Ein goldner Kindertraum hernieder, Ich fühl's, ein Wunder ist gescheh. Storm.

Badisches Landestheater

Spielplan für 14. bis 24. März. Samstag, 14. März. *C 19; Th.-Gem. 3001-6000. In-folge Erkrankung von Felix Bombach statt: Der arme Teiler. Das Glas Wasser. 7-9 1/2 Uhr. (4.80.)

Sonntag, 15. März. *Th.-Gem. 801-1000, 1901-1500, 2001-2100. Unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters W. Franz Heuß vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg a. G. Die Meisterkinder von Hünneberg. 4 1/2 bis nach 9 1/2 Uhr. (8.-) Montag, 16. März. Th.-Gem. 3701-4000, 1. Sond.-Gr. VIII. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Solist: Prof. Paul Weglarten-Wien (Klavier). Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorenz. Musikischer Abend. Werke von Bachmann, Schalkowsky, Monksfort, Rimsky-Korsakow. 7 1/2 - 9 1/2. (4.50.)

Dienstag, 17. März. *E 18; Th.-Gem. 15001-2000; Volksh. Sond.-Gr. Intermezzo. 7-10 Uhr. (7.-) Mittwoch, 18. März. *A 18; Th.-Gem. II. und III. Sond.-Gr. Zum erstenmal: Der arme Teiler. Drama von Ernst Barlach. 7-11 1/2 Uhr. (4.80.)

Donnerstag, 19. März. *B 19; Th.-Gem. 3001-3400, 4001-4800. Der Barbier von Bagdad. Schauspiel: Hierfür Sommernacht. 7-9 1/2 Uhr. (7.-) Freitag, 20. März. Für die an Eltern zur Entlassung kommenden Volksschüler: Wilhelm Tell. 6-9 1/2 Uhr.

Samstag, 21. März. *Z. Gem. 2501-2700. Minna von Barnhelm oder das Soldatengeld. 7-10 1/2 Uhr. (4.80.)

Sonntag, 22. März. *Th.-Gem. I. Sond.-Gr. und 4501 bis 4000. Carmen. 6-10 1/2 Uhr. (8.-) Montag, 23. März. Volksh. 7. Der böse Geist Dum-pacagabunns oder das Niderliche Kleeblatt. 7-10 Uhr. (4.80.) Der IV. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.

Dienstag, 24. März. *D 19; Th.-Gem. 4001-4500. Neuenstadt: Mauer und Schloß. Oper von Weber. 7-9 1/2 Uhr. (7.-)

Im Konzerthaus.

Sonntag, den 15. März. *Der wahre Jakob. 7- nach 11 Uhr. (8.80.) Sonntag, 22. März. *Die Schmetterschlächt. 7-9 1/2 Uhr. (8.80.)

Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Verkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 14. März, nachm. 4-5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 16. an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.-Gem. jeweils am Vortage der Aufführung in der Geschäftsstelle (0-1 und 4-8 Uhr).

Zum Umzug Extra-Preise!

Gardinen

Scheibengardinen, abgepaßt, Paar	1.25	0.95	0.75
Gardinen, Tüll, weiß, Meter	0.75	0.60	0.50
Halbstores, Tüll, Stück	4.95	3.75	2.95
Etaminegardinen, Meter	0.75	0.65	0.55
Madrasganituren, 3 teilig		13.50	8.75

Ein Posten Gardinenreste besonders preiswert

Portierengarnit., ausziehbar, vermess., kpl.	2.75	2.25
Scheibengardinen-Stangen, ausziehbar, vermess., Stück	0.12	0.08
Stoffgardinen-Klammern, Satz	0.35	0.20
Porzellanringe, Dtzd.	0.45	
Porzellanquasten, Stück	0.10	
Rolokordel, weiß u. creme, 7 m 20 m	0.30	0.85

Decken, Vorlagen etc.

Tischdecken, Filz	6.75	5.75	
Tischdecken, Kochelleinen	5.95	3.75	
Künstlertischdecken, neueste Muster	12.50	9.50	
Läuferstoffe, Jute, Meter	2.75	1.75	
Linoleum, 67 cm 90 cm 110 cm	2.65	3.65	4.65

Ein Posten Wachstumreste zum Aussch.

Wandschoner in verschied. Ausführungen	0.90	0.45	
Bettvorlagen, Jute	1.25		
Bettvorlagen, imit. Perser	3.75	2.45	
Bettvorlagen, Tapestry	8.75	6.75	
Türvorlagen, Kokos	1.45	0.95	
Bettfedern, dopp. gerein., füllkräft., Pfd.	5.50	3.75	1.80

SCHMOLLER

FESTHALE
Sonntag, den 15. März, abends 7/8 Uhr:
3. humoristisches Konzert
Münchener Leben
Musikverein Harmonie. Leitung: Hugo Rodolph.
Ausschank von Münchner Doppel-Märzen-Bier. — Münchener Spezialitäten. — Eintritt: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg.
Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner.

Karlsruher Feinkosthandlung
Otto Pulvermüller
Gartenstr. 27
Ecke Hirschstr. Tel. 3993
Ware frei Haus empfiehlt:

Weißweine
Diessfelder 1/2 Fl. 0.90
Hainfelder " 0.90
Birkweiler " 1.00
Alshemer " 1.10
Birkweiler off. Lt. 1.20

Rotweine
Hambacher 1/2 Fl. 1.00
In. elheimer " 1.40
Dürk. Feuerberg " 1.40
Hambacher off. Lt. 1.20

Malaga, gold.
la Qualität off. Lt. 1.80
alles inkl. Steuer.

Schokoladen u. Konfitüren
in jeder Preislage
bei größter Auswahl.

Spezialhaus
feiner Wurst- u. Käsesorten

„Es war am ganzen Leib dem“
Flechten
drückt, welche
mit durch das emige
Rudern Tag a Nacht demigten.
In 14 Tagen bei Zucker's
Patent-Medical-Cells das
Uebel beseitigt. Diese Seite
ist Hundert wert. Serg. M.
Dann Zuckooch-Creme (nicht
falsch) ist fettlos! In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Honig
Blüten-, Scheider, gar.
rein, 10 Pfund-Büchse
franko 10.50, etwas
dunkler 10.—, halbe
1/2 6.—, Packung 50 Pf.
mehrt. Hilder, Scherer
am. Dornenland, 197,
Gr. Bremen. Lebende
Bienen laut Preisliste.

**Badisches
Landestheater**
Freitag, 13. März.
Zb.-Gem. Nr. 6401/6500.
501/800.

Der böie Geist

Lumpzavagabundus

oder
Das lieberrige Kleeblatt

Janberpoffe mit Gelena
in 3 Akten von A. Re-
tron. Musik von A.
Wäcker. In Szene ge-
setzt v. Raumbach, Mu-
sikal. Leitung: Schläger.

Vertonen:
Stellarinus Brüter
Fortuna Roesler
Prilantine Wolfner
Amorosa Schimmler
Militar Gemmede
Nutribus Groß
Silarus Sauten
Lumpzavagabundus Dahlen
Ein Verführer Hubmann
Hubmann Welfi
Grimm Klocke
Amir Wäcker
Kieriem Sera
Sianora Palotti Genter
Kamilla Berlow
Gaura Schimmler
Winkelmann Trend
Pepi Haffe
Gertrud Braundorfer
Hödel Clement
Strudel Beun
Anastasia Sobel-
mann Röhmer
Aniana 7 Hbr.
Ende 10 Uhr.
Sperre 1. Abt. 4.30 A.

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
Die veragte Nacht!

IBACH
PIANOS
Günstige Zahlungsbed.
Kataloge umsonst
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Edhaus Sträßstraße.
Stuiflechtröhre
empfehl. in prima
Qualität
Rittel, Am Ludwig-
platz.

Union-Theater
Ab heute!
Doppelspiel!
I.
Der Großfilm
**Flammen der
Leidenschaft**
6 Akte
In der Hauptrolle:
Mae Marsh
2.
Die Pagode
5 Akte, mit
Olga Tschschowa, Ernst Deutsch.

Teppiche

Noch preiswerte
Axminster-Teppiche
aus bester Kammgarnwolle, weltbekannte Pflanschqualität.

60/120	188/200	170/225	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
12.70	42.70	63.-	93.50	112.-	139.-	187.-

Um Verwechslungen mit minderwertigen Qualitäten vorzubeugen,
sind die Teppiche mit Originalplomben der Fabrik versehen.

Woll-Perser
schwerste Qualität dieser Art.

60/120	90/180	150/250	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
14.-	32.-	70.-	115.-	143.-	175.-	230.-

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!
Teilzahlung gestattet!

Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, eine Treppe hoch
gegenüber der Rhein. Creditbank

**Motorsportklub
Karlsruhe**
(A.D.A.C.)
Jeden Freitag abend
Stämmisch
im
„MONINGER.“

Hausgemachte Würstchen
bekommen Sie gut u. billig (Lieferung frei Haus)
im
Lebensmittelgeschäft Hofeter
Karlstraße 29
Telephon 2508

Ia Qualitäts-
Oberhemden
mit doppelter Brust

1 weichen und 1 steifen Kragen.	
Percal	Zefir
von Mk. 4.85 an	von Mk. 6.30 an
Konfirmant.	Kragen
von Mk. 4.05 an	von 40 Pfg. an

in modernen Formen
Vorteilhafte Preise,
da Verkauf direkt aus meiner Fabrikation

SCHORPP
Wäscherei u. Wäschefabrik
Verkaufsstellen:

KARLSRUHE:	Ga. elsbengerstraße 1
Bernhardstr. 3	Rheinstr. 13
Kaiserstr. 34 und 243	DURLACH:
Amalienstr. 15	Hauptstr. 61
Waldstr. 64	BUCHSAL:
Wilhelmstr. 32	Schloßstr. 3
Augustastr. 13	Schillerstr. 18
Schillerstr. 18	RASTATT:
Kaiserallee 37	Poststr. 6.

Der große Finanz- KRACH

und dessen Wirkung wird in einer Artikelserie
Das B. B. u. H. bringt stän ig wertvolle
Ratschläge und Winke bezüglich Kapitalanlagen.
Jeder Abonnent erhält Rat und Auskunft
über seine Kapitalanlagen usw.

Jede Nummer bringt interessante Bericht-
erstattung über die Vorgänge an den In- und
Auslandsbörsen, über Goldumstellungen usw.
In der Aufwandsfrage bringt dasselbe
wertvolle Hinweise und behandelt dieses wichtige
Gebiet eingehend.

des Bayer. Börsen- und Handels-
blatt Nürnberg (33. Jahrgang) be-
schrieben von einem Finanzfachmann,
welcher schon am 28. 12. 14 auf die
heutigen Finanzverhältnisse, am 10. 8. 22
auf die Notwendigkeit der Währungs-
änderung, am 28. 6. 23 auf den Unter-
gang der Papiermark, am 12. 6. 24 auf
das Wiederanstehen der Kurse usw. hin-
weisen konnte.

An das Bayer. Börsen- u. Han-
delsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abon-
nement und zahle gleichzeitig 2,70 Mk.
für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto
Nr. 1557 Nürnberg ein.

Name: _____
Ort: _____
Diesen Coupon ausschneiden und einstecken.

Dämonen der Zeit.

Roman
von
Arthur Brausewetter.

„Es war das größte Unglück, das einen Men-
schen treffen konnte, wenigstens einen wie mich,
hat mich eben der alte Teneriffen befehrt. . .
Dies vermeintliche Glück, um das mich alle be-
neideten! Und dazu kam das Andere. . . ja,
lassen Sie nur. . . es ist mir gestern Abend
und heute Morgen zum ersten Male klar ge-
worden, dafür aber umso gründlicher. Ich
habe verdammt schlecht mit dem mir anver-
trauten Pfund gewuchert. Oder vielmehr. . .
ich habe garnicht mit ihm gewuchert, was noch
schlimmer ist. Nun heißt es, die Fühne zusam-
mennehmen und die Folgen tragen. Das ist
nun einmal nicht anders im Leben.“
Gomprecht erwiderte nichts. Eine ganze
Weile saßen die beiden schweigend in ihren
Sesseln, verfolgten den leise aufstrahlenden
Wolkenzug der Zigaretten und nahmen von
den Vögeln, die vor ihnen flanden.
„Und wohin?“ fragte dann Gomprecht.
„Es kommt nur ein Ort für mich in Frage.
Sie wissen, daß ich vor dem Kriege in Danzig
in Garnison stand. Es waren die schönsten
Jahre meines Lebens. Ein selten gutes kame-
radchaftliches Verhältnis verband mich nicht
nur mit den Offizieren meines Regiments, son-
dern auch mit denen der 7er und 128er.“
„Aber das sind vergangene Jahre. Danzig ist
heute freischaa.“
„Umso besser. So ist es eine neue Welt, in
die ich untertauche, und ich brauche nicht über
den Ozean zu gehen, wie es sonst dem ver-
lorenen Sohne zukaft.“
„Und Ihre Kameraden sind jetzt, wer weiß
wohin zerstreut.“
„Nicht alle. Ein ganzer Teil ist dort geblie-
ben oder wieder zurückgekehrt, nachdem sie
den bunten Rod ausgezogen, ein bürgerliches

Dasein zu gründen. Vor allem finde ich meinen
früheren Oberst Kallenbach dort. Ein etwas
sonderlicher, aber ferndentischer Mann. Er hatte
das Glück, daß ihn sein Bruder, der Inhaber
einer größeren Holzportfirma, als Gesellschaf-
ter in sein Geschäft nahm, das ihm nach dessen
früherem erfolgtem Tod ganz zugefallen ist.
Wenn er es so gut führt, wie früher sein Regi-
ment, obwohl ich für launische Dinge
eigentlich nie bei ihm eine bessere Ader ent-
deckt habe, als bei mir selber.“
„An ihn wollen Sie sich wenden?“
„Ich habe es bereits getan. Er hat mir eine
Stelle in seinem Geschäft zugezagt.“
Tage, von Arbeit und von Leid erfüllt, folg-
ten jetzt für Klaus Körber. Der langsame Ab-
bau seines Geschäftes, den der alte Steinwen-
der dann zu Ende führen sollte, die Auflösung
seines Hauses, vor allem die Trennung von
den Schönen, die es barg, verurteilten ihm
von Traurigkeit und Groll erfüllte Stunden.
Manche alte Bronze, manches in schmeigames
Leder gebundene Buch, das ihm in stiller
Stunde viel gegeben, manches Bild, in dem
er jeden Tag etwas Neues entdeckte, liebte
er mit feuchten Augen, freischelte es mit zärt-
licher Hand, bevor er es in die geria sich auf-
tauchenden Taschen der Mantelkoffer tat.
Dabei vollführte er alles, von Gomprecht auf
das Beste unterstützt, in der größten Verborg-
theit. Nur die Eingeweihten wußten, was
in dem alten Handelshaus Körber und Sohn
vor sich ging, die anderen mutmaßten, munkel-
ten nur.
Nach wie vor sah man den jungen Inhaber,
wenn die Terkiden sang, in seiner Loge im
Theater, manchen Blumenstrauß ließ er ihr
reichen und sie ahnte, so wenig wie die anderen,
daß es seine Abschiedsgrüße waren.
Dann war auch das vorbei. Der letzte Tag
war gekommen. Er wollte ihn, nachdem er
seine Koffer gepackt, still bei sich verleben —
dann besann er sich eines anderen und sagte sich
beim Oberpräsidialrat Büchtemann zu Tee an.
Zum letzten Male sah er Lidons lachende
Kinderaugen in abnungsloser Glückseligkeit
ihm entgegen leuchten, trank er den feinsten

vollen Blick dieser Augen, labte er sich an dem
lustigen Geplauder dieses knospenden Mundes,
der dann wieder ganz ernst aussehen konnte,
einer verschlossenen Blume gleich, wie das ganze
entzündende Antlitz.
Ein zärtlicher Druck der kleinen weichen Hand
beim Abschiednehmen draußen in dem däm-
mernden Fluß, in den sie ihn unter irgend-
einem nächtigen Vorwand begleitet hatte —
vorbei auch das, vorbei für immer — —
Feiernde Stille träumte da draußen zwischen
den Häusern und Villen des abgelegenen Stadt-
teils, deckte die schattenden Fittiche über die
schurgenstraße Straße, auf die lange, verlassene
Fensterreihen hinunterstarrten. Doch und klar
wühlte sich der Nachthimmel, ungezählte Sterne
schimmerten, grühten von ihm herab. . . andere
Welten, wie man sagt, mit anderen Wesen, an-
deren Leiden und Sehnsüchten vieldiebt.
Andere Welten warteten auch seiner. Was
gewesen und verfehlt, lag hinter ihm. Hinter
ihm sorgloses Gesehen, unbefümmertes Spiel
jugendlicher Triebe und Wünsche. Ein dunkler
Vorhang trennte ein verflorenes Gesehen von
dem kommenden Morgen.
Mit einem Male war auch neue, ungeahnte
Kraft in ihm. Durch die tiefe Stille der ein-
samten Nachstunde brauten Faust's Worte:
Ich fühle Mut, mich in die Welt hinauszuge-
hen.
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffsbuchs Anrühren nicht zu
zagen.
Was einmal gewesen, verfant — — zu neuen
Ufern lodte ein Tag.
2. Buch.
Danzig. Ein Malenabend umschmeigte die
alte Danzstadt mit lindem Liebesarmen, er-
zählte in ihren alten Gassen Märchen von ge-
torbenen Zeiten, schwang seine elutroten
Fackeln über hohe Färme empor zu einem
Himmel von mattblauer Seide und ruhete still
und geborgen unter den verträumten Giebeln
schmalfrontiger, dicht aneinander geküßelter
Häuser. Obwohl die Glodenpiele des Kat-

hanjes und von St. Katharinen feierten, ging
doch ab und zu ein leises Singen und Klängen
durch die Luft. Und wenn man, von den
Märkten und Straßen abseigend in die Enge
der schmalen Nebengassen sich begab, glaubte
man, es ganz deutlich zu vernehmen. Aber
man mußte nicht, woher es kam, noch, wohin
es sich verlor; traumhaft war es und geistergleich
wie die ganze alte Stadt, über die der zu-
nehmende Abend die dunkelsten Fittiche
breitete.
So sah Klaus Körber sein Danzig wieder, so
manbete er, nachdem er den Hauptbahnhof und
das Gewirr der surrenden Elektrischen und der
stehenden Autos hinter sich gelassen, durch
seine alte, kraftumpunne Derrlichkeit, der er
von je in so tiefer Liebe zugezagt war.
Sehr glücklich war sein Einzug nicht gewesen,
und ein anderer, der zum Aberglauben neigte,
hätte darin vielleicht keine gute Vorbedeutung
gesehen. Unmittelbar vor dem Korridor, nach-
dem er nur noch wenige Stunden von seinem
Ziele entfernt war, hatte man ihn trotz seines
energischen Widerpruches aus dem Zuge ge-
wisien und an der Weiterfahrt behindert, weil
er wohl die deutlichen wie politischen Sichtsins-
vermerke, aber nicht die geforderte amtliche Be-
scheinigung des Finanzamtes bei sich hatte, daß
der Verdacht einer Steuerhinterziehung bei
ihm ausgeschlossen wäre. Mit Hilfe eines ent-
fernten Verwandten der einen höheren Posten
bei der Regierung in Schneidemühl bekleidete,
war es ihm gelungen, das Verfümte nachzu-
holen, aber einen Tag und eine Nacht hatte er
doch daran aeben müssen. Und als er nun im
„Reichshof“ ankam, in dem er sich ein Zimmer
bestellt hatte, war dieses längst vergeben und
sein anderes mehr frei. Im „Danziger Hof“,
im „Deutschen Haus“ und im „Norddeutschen
Hof“ — überall dieselbe abschlägliche Antwort.
Aber auch das foht ihn nicht an Er ließ sein
Gepäck auf dem Bahnhof und bezag sich auf
die Wanderung.
(Fortsetzung folgt.)

HANDSCHUHE
für Damen und Herren
kaufen Sie
vorteilhaft
im Handschuhhaus
Rud. Hugo Dietrich
Soko Kaiser- und Herrenstraße.

Extra billige Angebote

Hausfuch für Bettücher Mtr. 2.20 1.90
Halbleinen f. Bettücher Mtr. 3.50 2.80 2.40
Damaste 130 cm breit Mtr. 3.50 2.40 1.80
Bett-Barchente 130 cm br. Mtr. 3.80 3.50 2.80
Bett-Barchente 82 cm br. Mtr. 2.60 2.20 1.80
Matratzen-Dreile, Federn und Daunen besonders billig

Etagengeschäft
Ernst Junge
Kaiserstraße 79, 2 Treppen

BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
Telephon 3747.

PHANKO
Pfannkuch
Eingetroffen:
1 weiterer Waggon
Marinaden

aus frischen Fischen hergestellt

Bismarck-Heringe
aroh, zarte, weißfleischige Fische
offen, 3 Stück 4 Pterdote
35 Pfa. 2.90 Mtr.
1 Pterdote 1.10 Mtr.

Kollmöpfe
extragroße, zarte, weißfleisch. Fische
4 Pterdote 2.90 Mtr.

Bratheringe
4 Pterdote 2.50 Mtr.

Heringe in Oelee
Pfund 60 Pfa.
1 Pterdote 1.10 Mtr.

Russische Kron-Sardinen
offen, Pfund 36 Pfa.
Einhäncl. ca. 6 Pfa. Inhalt 1.95 Mtr.

Pfannkuch

Wir bringen
5 vorteilhafte Übergangshüte

Seiden-Hut
Frauenarm mit Liseretborte
6.50 8.50

Seiden-Hut
Köp' aus Liseret, jugendliche flotte Form
12.00

Seiden-Hut
flotte Form, mit Liseretborte und Bandgarnitur
10.50

Seiden-Hut
mit fescher Liseretschleife
9.50

Seiden-Hut
für Frauen, sehr kleidsam 10.50

H T E R M A T N Z

Möbel

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

in bester Qualität zu billigsten Preisen

nur im
MÖBEL-KAUFHAUS
Gust. Friedrichs-Distelhorst
32 WALDSTRASSE 32

Lieferung franko jed. Bahnstation Badens und der Pfalz
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung

Für Kommunion- und Konfirmations-Tage
empfehle ich meine
la Weiß- u. Rotweine
auch in kleinen Gebinden franko Haus
Gottlob Bauer / Inh.: Karl Seubert
Weingroßhandlung
Goethestraße Nr. 10 | Fernsprecher Nr. 2245

Fahrrad-Kunzmann,
Jähringerstraße 46.
Schlosserarbeiten
aller Art übernimmt
Meer, Amalienstraße 43.

Israel. Gemeinde.
Savttungssage
Armenstraße.
Freitag, den 13. März, Sabbatbeginn 6 Uhr.
Samstag, den 14. März, Morgengottesd. 9 Uhr.
Freitag 10 Uhr Herr Rabb. Dr. Heibronn.
Mittwoch 8 Uhr Herr Rabb. Dr. Heibronn.
Mittwoch 8 Uhr Herr Rabb. Dr. Heibronn.
Freitag 7.10 Uhr.
Sabbatbeginn 7.15 Uhr.
Morgengottesd. 9 Uhr.

Für nur 25 Mark Anzahlung!
bekommen Sie ein stabiles Damen- od. Herrenfahrrad Nähmaschine od. Ema-therd mit 3-jähriger Garantie Gebrauchte Fahrräder u. Er-fabrikate sowie Reparaturen hauchend billig Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgebündelt
Fahrrad-Kunzmann
Jähringerstraße 46

Offertiere 1000 N. 1921er
Barrer Sylbner
au 7.50 frs.
und 1000 N. 1921er
Traminer zu 8 frs.
inkl. Abte versollt ab
Sehl.
Trüffel, Sennhausen
Elsas.
Streichertige
Del- u. Peimfarben
lowie Lacke, Pinel und
Schablonen lassen Sie
am besten bei
Aug. Alt.
Spezialgesch., Kreuzstr. 17.

Linoleum!
Große Auswahl! Billige Preise!
Freih. Merkel, Kreuzstraße 25
Verleifarbeit wird übernommen

Das gute, preiswerte
Stöhr-Piano
ein Meisterinstrument
prämiert Karlsruhe 1924. Neues Modell 1925 in Luxusausstattung, ist nebst andern bekannten Fabrikaten wieder am Lager vorrätig.
Pianofabrik Chr. Stöhr, Karlsruhe,
Verkaufsmagazin Ritterstr. 30.

Todes-Anzeige.
Gestern abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges Innungs-Mitglied
Herr Wilhelm Greulich
Blechnermeister
Wir verlieren in dem Entschlafenen ein treues Mitglied, welchem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Die Feuerbestattung findet Samstag, den 14. März 1925, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt. Unsere Mitglieder bitten wir, sich zahlreich zu beteiligen, um unserem Berufskollegen die letzte Ehre zu erweisen.
Karlsruhe, den 12. März 1925.
Der Innungsvorstand.

Statt Karten.
Heute verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Elise Doll, geb. Moritz
in 71. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Hilde Baumstark, geb. Doll
Paul Baumstark, Oberstleutnant a. D.
Freya Baumstark.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, 14. März, mittags 12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Donnerstag vormittag 1/11 Uhr ist meine liebe, treuebesorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante
Bertha Fabry
geb. Doldt
im Alter von 58 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen.
Karlsruhe, den 12. März 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Fabry, sen. Schlossermeister,
Gustav Fabry, jun. Schlossermeister,
Hilda Fabry, geb. Kuhn,
nebst Enkelkind Walter.
Beerdigungszeit: Samstag nachmittag 4 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof.

Statt Karten.
Schmerzerfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater
Wilhelm Greulich
Blechnermeister
Mittwoch abend 1/2 7 Uhr. im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 12. März 1925
Karlsru. 134
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Centa Greulich, geb. Bernhart,
Marie Greulich,
Wilhelm Greulich,
Stefanie Greulich.
Feuerbestattung: Samstag nachmittag 3 Uhr.